

# BRANDENBURGISCHE DENKMALPFLEGE

---

Jahrgang 13 · 2004 · Heft 1

Herausgeber:  
Brandenburgisches Landesamt  
für Denkmalpflege  
und  
Archäologisches Landesmuseum

Verlag Willmuth Arenhövel · Berlin

## Inhaltsverzeichnis

Georg Frank, Thomas Schubert und André Streich	Demerthin Die Restaurierung des Schlossportals	5
Christof Baier und Julia Berger	Frankfurt an der Oder Das Musikheim von Otto Bartning und die Pädagogische Akademie von Hans Petersen Zwei architektonische Zeugnisse der Bildungsreform der Weimarer Republik	17
Carsten Schneider	Königs Wusterhausen Erste Untersuchungen an den Kavalierhäusern des Schlosses	36
Petra Demuth, Katja Müller und Werner Ziems	Neuzelle Die Konservierung der Szene des Judaskusses in dem »Heiligen Grab« der ehemaligen Klosterkirche	45
Bärbel Arnold	Perleberg Die Restaurierung der vier Portale der St. Jakobikirche Abschluss des DBU-Modellprojekts »Glasierte Backsteine und Terrakotten«	51
Sabine Ambrosius	Potsdam Sicherung und Wiederherstellung der Neuendorfer Kirche Ein Glücksfall bürgerlichen Engagements	55
Anja Hecker	Potsdam Die russische Kolonie Alexandrowka Höfisch interpretierte Bauernarchitektur	65
Thomas Sander	Potsdam Die Baugeschichte der Villa Tiedke	77
Ilona Schneider	Potsdam Französische Kirche Die Restaurierung der nach Entwürfen Karl Friedrich Schinkels gemalten Dekoration der Kanzelwand	82
Reiner Koppe	Die Sicherheitsverfilmung des Meydenbauerschen Messbildarchivs in den Jahren 1980-2002	89
Ruth Klawun und Christian Nülken	Beeskow Die Stadtmauer – ein Nachtrag	96

## Potsdam Sicherung und Wiederherstellung der Neuendorfer Kirche Ein Glücksfall bürgerlichen Engagements

Sabine Ambrosius

Bis auf den äußeren Anstrich nahezu fertig gestellt, ist aus der Ruine auf dem Neuendorfer Anger in Potsdam wieder eine vollständige Kapelle geworden. Dies hat – fast aus eigener Kraft – ein örtlicher Verein vollbracht. Allerdings war die staatliche Förderung für das Dach die notwendige und überaus lohnende Basis für diese Initiative. Weil die Rettung der Ruine in so vorzüglicher handwerklicher Qualität gelungen ist und die Kompromisse, die den denkmalpflegerischen Alltag so sehr trüben können, nicht einmal erwogen werden mussten, soll das Ergebnis hier ausführlich dargestellt werden.

Das Dorf Neuendorf, erstmals 1375 im Landbuch Kaiser Karls IV. als »Nyendorf« erwähnt, ist der älteste Kern des heutigen Babelsberg.<sup>1</sup> Die Anlage des Rundlings ist noch heute auf dem Anger ablesbar. Die Angerbebauung wird charakterisiert durch das barocke Lehnshaus (Neuendorfer Anger 13) aus dem Jahr 1686 sowie durch landwirtschaftliche Gehöfte, die überwiegend als Drei- oder Vierseitanlagen mit zum Anger traufständigen Wohnhäusern ausgebildet sind. Da die Wohnhäuser infolge eines Brands 1866 repariert oder sogar grundlegend erneuert wurden, erhielten sie nach dem Wiederaufbau eine Fassade im herrschenden Zeitgeschmack. Sie sind heute zumeist eingeschossig mit Drempelgeschoss oder zweigeschossig und weisen spätklassizistische Fassadenelemente auf. Die wenigen dreigeschossigen Gebäude sind stilistisch bereits in die Gründerzeit einzuordnen. Der Gesamteindruck, der sich durch die den Anger säumenden Gebäude einstellt, ist im Wesentlichen durch die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts geprägt. Die groß dimensionierten ehemaligen Scheunen und Stallanlagen, die vereinzelt erhalten geblieben sind, verstärken das Bild des Neuendorfer Angers als Zentrum eines Dorfs aus der Zeit vor Beginn der Industrialisierung.

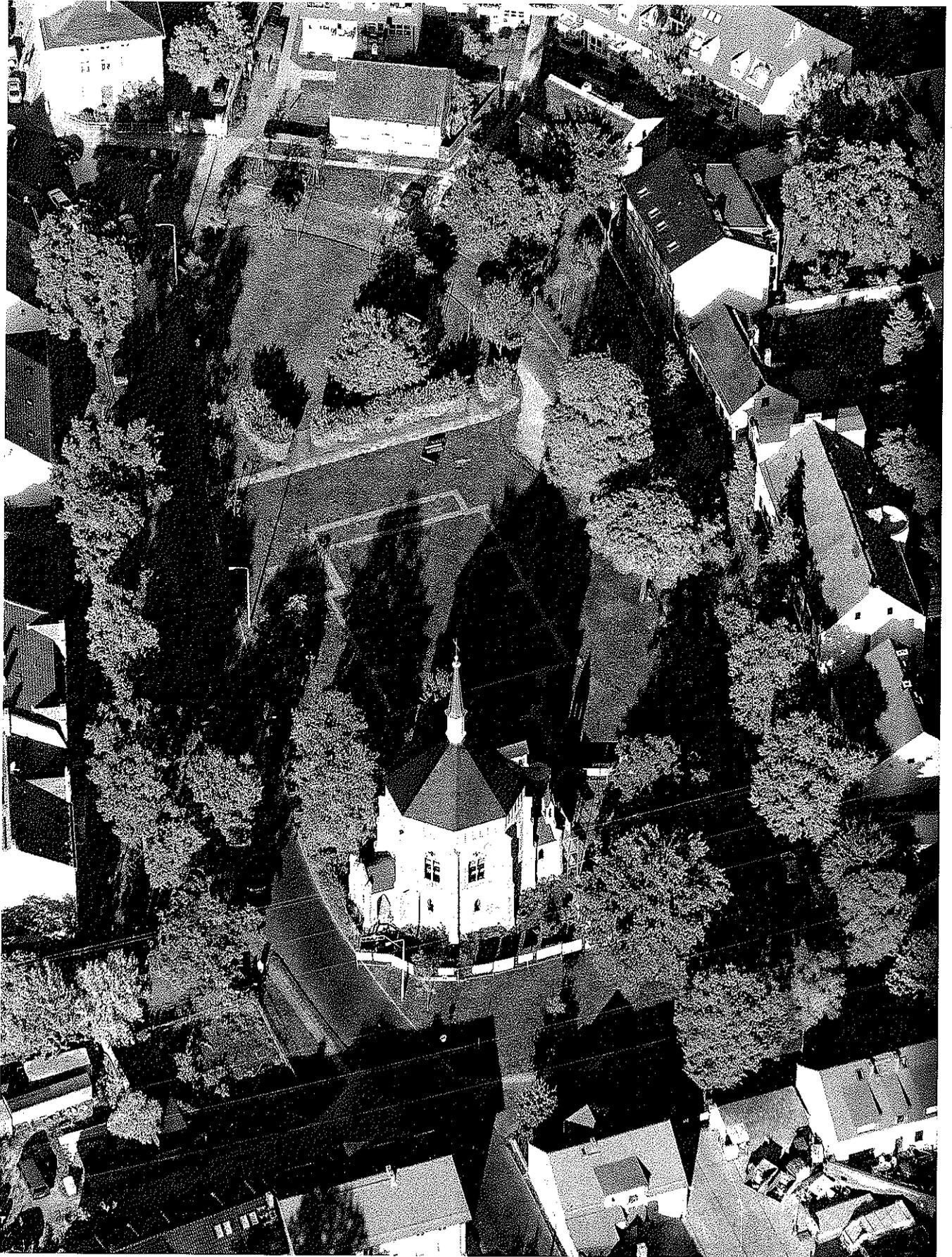
Der erste überlieferte Kirchenbau auf dem Neuendorfer Anger war eine im Jahr 1585 errichtete Fachwerkkirche in der Mitte des Angers, auf dem seinerzeit auch bestattet wurde.<sup>2</sup> Umfassende Reparaturen sind ab dem 18. Jahrhundert nachweisbar. Aufgrund der immer wieder beklagten Baufälligkeit entschloss sich die Gemeinde 1844, beim König um Unterstützung für einen Neubau nachzusuchen. Die Eingabe vom 24. Mai 1844 war zunächst an den Prinzen von Preußen (den späteren Kaiser Wilhelm I.) gerichtet, der Mitglied der Kirchengemeinde war, weshalb vermutet wurde, dass »Hochdieselben ein ganz besonderes Interesse bei dem Bau der Kirche haben würde«.<sup>3</sup> Regierungsbauinspektor Christian Heinrich Ziller<sup>4</sup> besichtigte mit einer Kommission die Fachwerkkirche, bestätigte in seinem Gutachten vom 30. August 1844 die Baufälligkeit und schlug die Errichtung eines Neubaus vor.

Friedrich Wilhelm IV. selbst gab Anstoß zu der Form des Neubaus. Eine Skizze aus der Hand des Königs zeigt zwei

Varianten einer Zentralkirche mit dem Untertitel »Handzeichnung von Friedr. Wilhelm IV zur Neuendorfer Kirche bey Potsdam«.<sup>5</sup> Tatsächlich scheint die gotisierende Variante Friedrich Wilhelms IV. als Vorlage für die schließlich eingereichten und zur Ausführung gekommenen Bauzeichnungen gedient zu haben. Denn Minister Albert Friedrich Eichhorn teilte am 15. März 1847 der Potsdamer Bau-Deputation mit, dass »Seine Majestät der König [...] jedoch statt des vorgelegten einen anderen Entwurf in achteckiger Form ausarbeiten zu lassen und zu befehlen geruht« habe.<sup>6</sup> Die detaillierten Entwurfszeichnungen wurden bislang Ziller zugeschrieben, da dieser die Pläne unterzeichnet hat.<sup>7</sup> Aus der archivierten Korrespondenz geht er eindeutig als ausführender Architekt hervor. Erst neuere Forschungen<sup>8</sup> greifen den Hinweis von Eva Börsch-Supan auf, den sie in ihrem Standardwerk zur »Berliner Baukunst nach Schinkel« gibt, in dem sie die Neuendorfer Kirche in den Architektenkatalog Ludwig Ferdinand Hessens<sup>9</sup> einreicht. So treten mindestens drei ideen- und formgebende Namen im Zusammenhang mit der endgültigen Gestaltung der Kirche auf: Friedrich Wilhelm IV., Hesse und Ziller.

Typologisch und stilistisch bezieht sich der Entwurf auf sakrale Zentralbauten des Mittelalters. Seit der Errichtung der Aachener Pfalzkapelle durch Karl den Großen im ausgehenden 8. Jahrhundert wurde auch in Deutschland der Zentralbau seiner früheren Zweckgebundenheit an kirchliche Taufkapellen und Mausoleen enthoben und breiter eingesetzt. Mit der Anlage der Aachener Pfalzkapelle wird ein Baudanke byzantinischen Ursprungs in die abendländische Baukunst eingeführt: die »Königskirche in zentraler Gestalt als vornehmste unter allen Kirchen«.<sup>10</sup> Der stilistische Bezug der Neuendorfer Kirche zum spätantiken und im 13. Jahrhundert umgebauten Dekagon der Stiftskirche St. Gereon in Köln wurde in der Literatur bereits dargestellt.<sup>11</sup> St. Gereon war Krönungskirche der Merowinger. Die formgebende Wirkung herrscherlicher Selbstdarstellung im Mittelalter bot Friedrich Wilhelm IV. Anlass zu stilistischem Bezug, da er hier als König für ein Dorf eine Kirche errichtete, deren größter Grundherr zudem sein eigener Bruder – der Prinz von Preußen – war.

Die neue Kirche sollte für 210 Kirchgänger errichtet werden. Da die veranschlagten Kosten durch die königliche Regierung als zu hoch erachtet wurden, verzichtete man auf den Bau eines Turms. Die zwei vorhandenen Glocken der älteren Dorfkirche sollten stattdessen in einem Dachreiter auf der Sakristei und in einer Gaube auf dem Kirchendach Platz finden. Gespart wurde auch an der Dachdeckung: die ursprünglich vom König gewünschte Eindeckung mit grün glasierten Ziegeln wurde zu Gunsten einer Schieferdeckung aufgegeben. Im Fall der Deckengestaltung wurde die Idee der flachen Holzdecke nach Überarbeitung durch den Oberbaurat Friedrich August Stüler<sup>12</sup> verworfen, und man entschied sich in diesem Fall für die teurere Lösung eines gemauerten Gewölbes.<sup>13</sup> Parallel zu den baulichen Planungen wurden Verhandlungen mit den Neuendorfer Bauern geführt, deren Backöfen vom Kirchbauplatz entfernt werden mussten. Schließlich konnte im August 1850 die Grundsteinlegung erfolgen. »Nachdem die Blend- und Formsteine, deren schwierige Beschaffung den Fortschritt des Baues sehr verzögerte, jetzt geliefert sind, ist ein reger Betrieb eingetreten« und am 30. September 1850 ist »das Mauerwerk bereits bis zur Hälfte der großen Fenster aufgeführt«.<sup>14</sup> Nach verschiedenen Bauverzögerungen wurde die Kirche am 30. Januar 1853 ein-



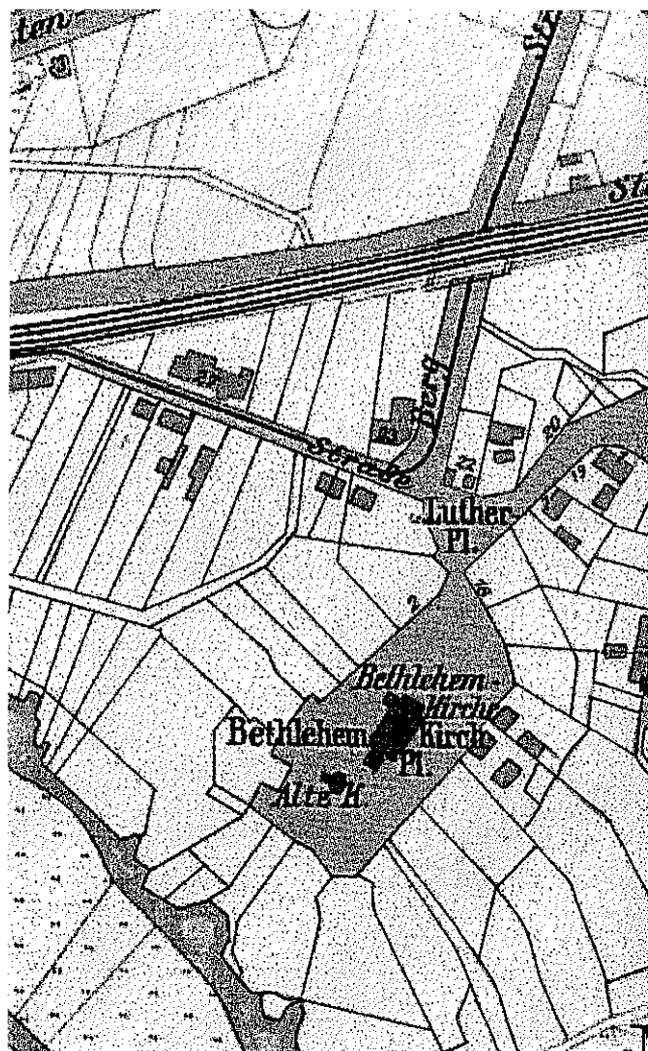
geweiht. Die alte Fachwerkkirche wurde unmittelbar nach Einweihung der neuen Kirche am 21. April 1853 für »305 Thaler« von einem Nowaweser Tischlermeister abgebrochen.<sup>15</sup>

Die Lage Neuendorfs unweit der Residenzstadt Potsdam, am östlichen Ufer der Nuthe und nicht weit von deren Einmündung in die Havel, sowie die infrastrukturelle Anbindung an die Berlin-Potsdamer Eisenbahn durch die Einrichtung einer Haltestelle im Jahr 1864, waren wesentliche Faktoren für die rasante Entwicklung, an der Neuendorf teilnahm. Seit den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts richteten zunehmend große Industrieunternehmen ihre Produktionsstätten insbesondere im Bereich der Textilbranche auf dem Gebiet der Neuendorfer und Nowaweser Bauern ein, als deren Folge sich die Einwohnerzahl vervielfachte.<sup>16</sup>

Für die zahlreich hinzugezogenen Menschen war die Neuendorfer Kirche schon bald zu klein. Auch der zusätzliche Einbau einer zweiten Empore im Jahr 1872, für deren Zugang die Aufstockung der Vorhalle erforderlich war, konnte die wachsende Zahl der Kirchgänger nur vorübergehend auffangen. Schließlich wurde 1898 der Grundstein für eine dritte Kirche gelegt. Wie zuvor die kleine Fachwerkkirche, sollte nun das Oktogon durch einen wesentlich größeren Neubau in der Mitte des Angers abgelöst werden. Dieses Bauwerk, wie geschaffen, großzügigen gründerzeitlichen Stadtplätzen eine prägende Mitte zu bieten, war dem intimen ländlichen Raum wohl voreilig implantiert worden. Denn die umgebende Baustruktur ist in diesem Maßstab nie nachgewachsen. Die neue Bethlehemkirche sollte ein Fremdkörper bleiben und das einst so feinsinnig für den Angerraum dimensionierte Oktogon räumlich bedrängen, maßstäblich entwerten und auch seiner Funktion entheben. Es wurde nicht mehr als Kirchenraum genutzt, sondern diente als Magazin und Glaslager. Später stand es leer, und die Gemeinde wollte es abbrechen. Von nun an trug das Oktogon den Namen »Alte Neuendorfer Kirche«.

Bei Bombenangriffen in den Jahren 1941, 1944 und 1945 erlitt die neugotische Bethlehemkirche schwere Schäden. Die Ruine wurde mitsamt Kirchturm 1952 gesprengt. Auch das Oktogon war durch Druckwellen und Bombensplitter geschädigt. Da das Dach zusammenzustürzen drohte, wurde es 1975 abgenommen; infolgedessen stürzte 1979 aber das Gewölbe ein. Zwangsweise seit 1978 in städtischem Besitz, sollte die Ruine einer mehrspurigen Autostraße weichen. Dies konnte damals von Einwohnern Potsdams verhindert werden.

Hier knüpfte nach 1989 eine schier nicht abreißen wollende Flut von bürgerschaftlichem Engagement an. Allem voran gründete sich der Förderverein »Alte Neuendorfer Kirche und Neuendorfer Anger e.V.« unter dem Vorsitz von Gisela Opitz. Anlässlich der 100. Wiederkehr der Bethlehemkirchweihe wurden durch den Verein die Fundamente der neugotischen Kirche freigelegt und die Grünflächen des Angers nach Abbruch einer Postbaracke geordnet. Dem Ziel, das Oktogon wieder in seiner ursprünglichen Erscheinung herzustellen und einer Nutzung zuzuführen, kam der Verein durch

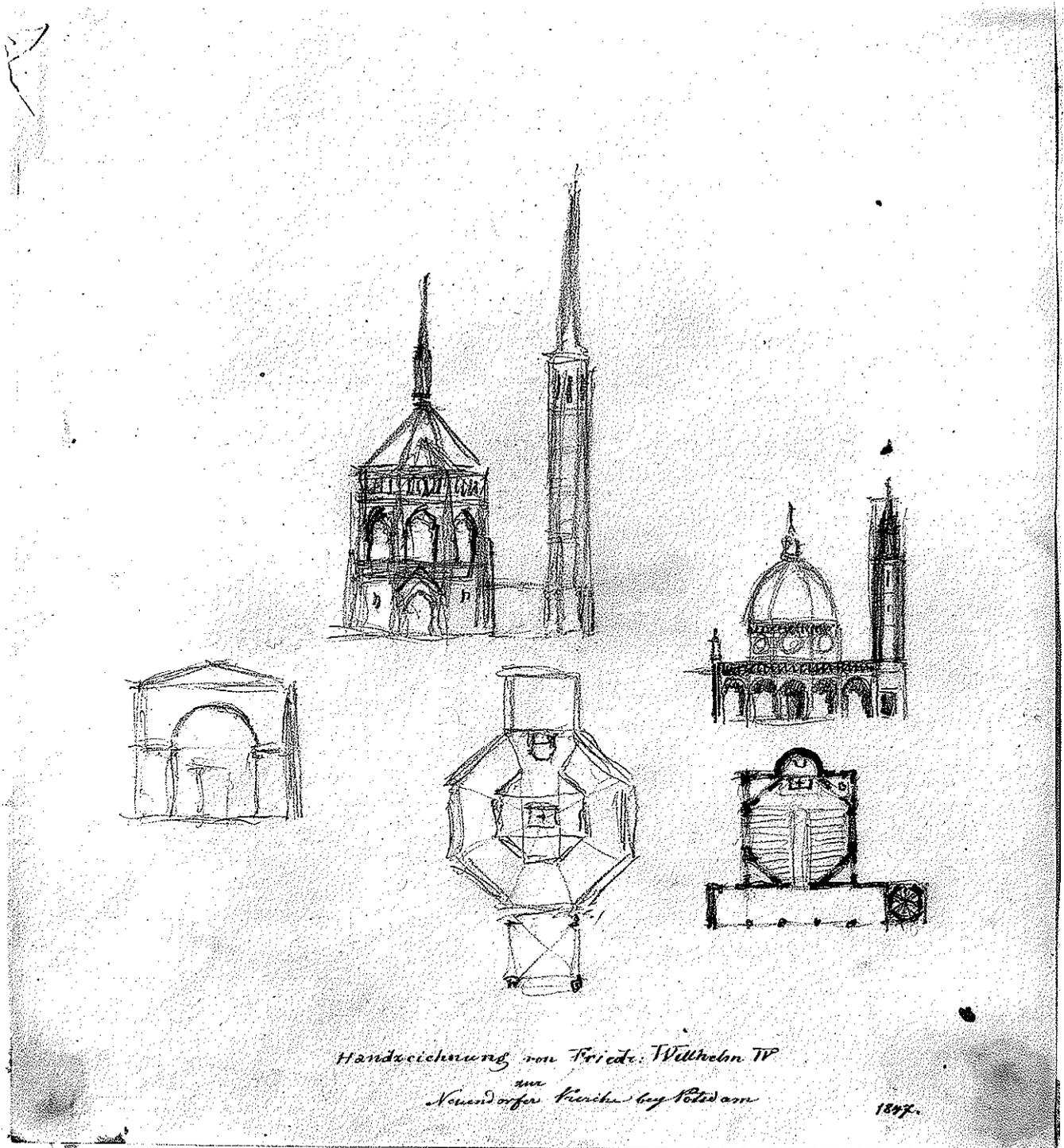


68 Potsdam, Lage der beiden Kirchen (vgl. Abb. 67) auf dem »Bethlehem-Kirch-Platz« (heute »Neuendorfer Anger«); Ausschnitt aus: Plan der Residenzstadt Potsdam und Umgebung [...] Zusammengestellt nach amtlichem Material durch das Stadtvermessungsamt Potsdam im Jahre 1912 (Reprint des Potsdam-Museums, 2. Aufl., Potsdam 2000).

den Beitritt Roland Schulze von der Firma Baudenkmalpflege GmbH näher. Er übernahm die Koordination sämtlicher baulicher Maßnahmen, wodurch die fachliche Qualität der Arbeiten im Sinne denkmalpflegerischer Anforderungen gesichert war.

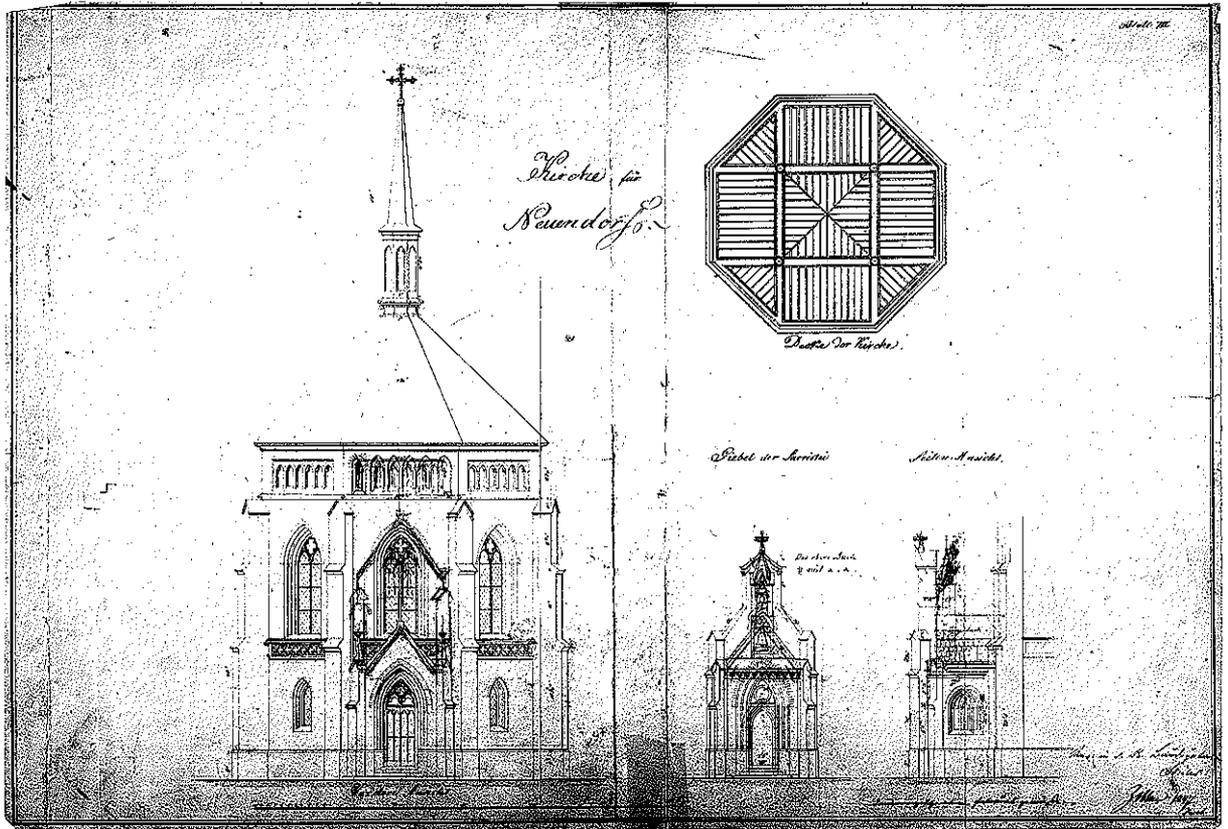
Schulze begann mit der erklärten Absicht, seine eigenen Leute auf dem Anger zu beschäftigen, wenn konjunkturbedingte Ruhephasen in der Firma auftraten. Unermüdlich gelang es ihm, Kollegen aller Gewerke für die Baumaßnahmen zu begeistern. Die finanzielle Belastung sollte auf möglichst viele Schultern und der Umfang der Sponsorentätigkeit Einzelner durch die Unterteilung in viele kleine Bauabschnitte gering gehalten werden. Das Prinzip, erläutert am Beispiel einer Kirchentür: Das Holz wurde von einem Baustoffhändler geliefert, die Arbeit als Meisterstück geleistet, die Türbeschläge, die Schließanlage, das Glas, der Farbanstrich und schließlich die Sandsteinschwelle von jeweils anderen Handwerkern ausgeführt. Die Teilung in Kleinstabschnitte ermög-

◀ 67 Potsdam, Neuendorfer Anger von Südwesten mit der sanierten »Alten Neuendorfer Kirche« (unten) und dem im Boden gekennzeichneten Grundriss der im Zweiten Weltkrieg zerstörten »Bethlehem-Kirche«; Aufnahme 2003.

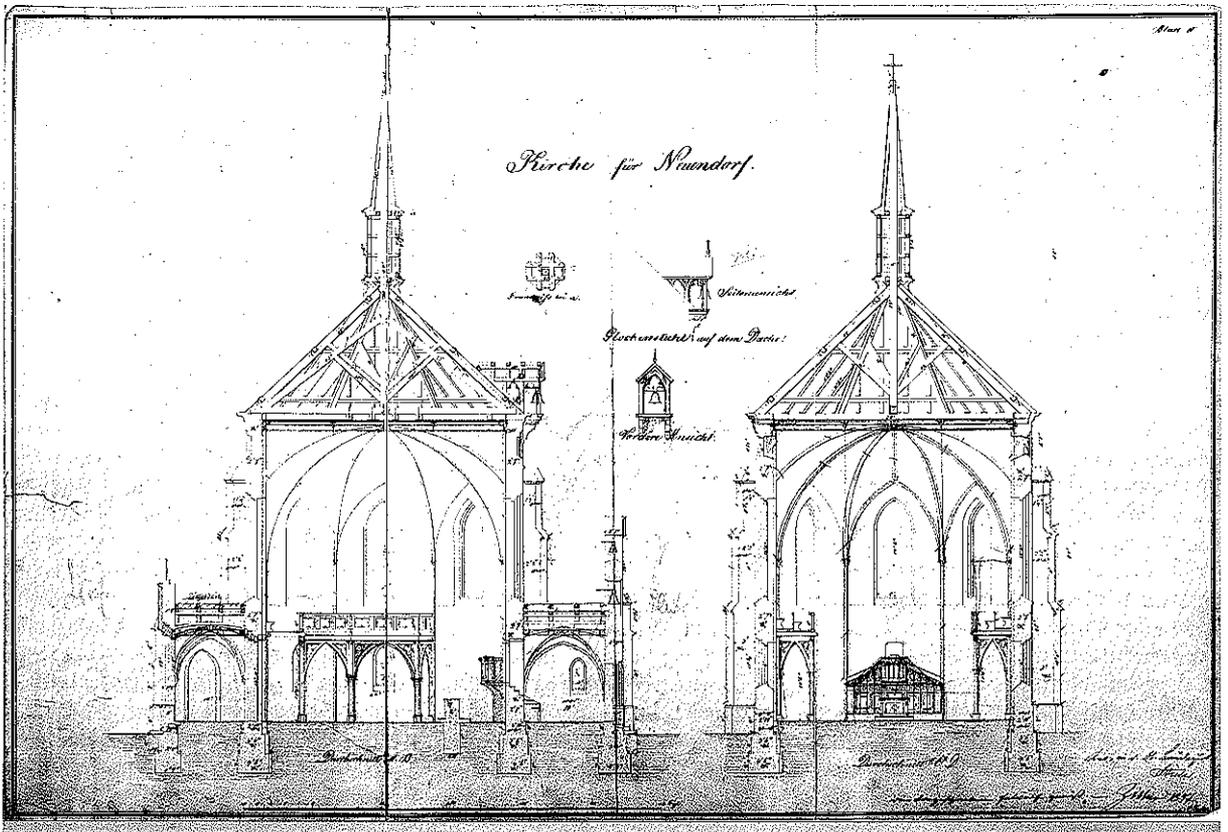


69 Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, Entwürfe zur Neuendorfer Kirche; Bleistiftzeichnung, 26,2 x 21,7 cm, beschriftet »Handzeichnung von Friedr. Wilhelm IV zur Neuendorfer Kirche bey Potsdam« und »1847«; Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Plankammer, Potsdam, Neues Palais, Zugangskat. Nr. 5554.

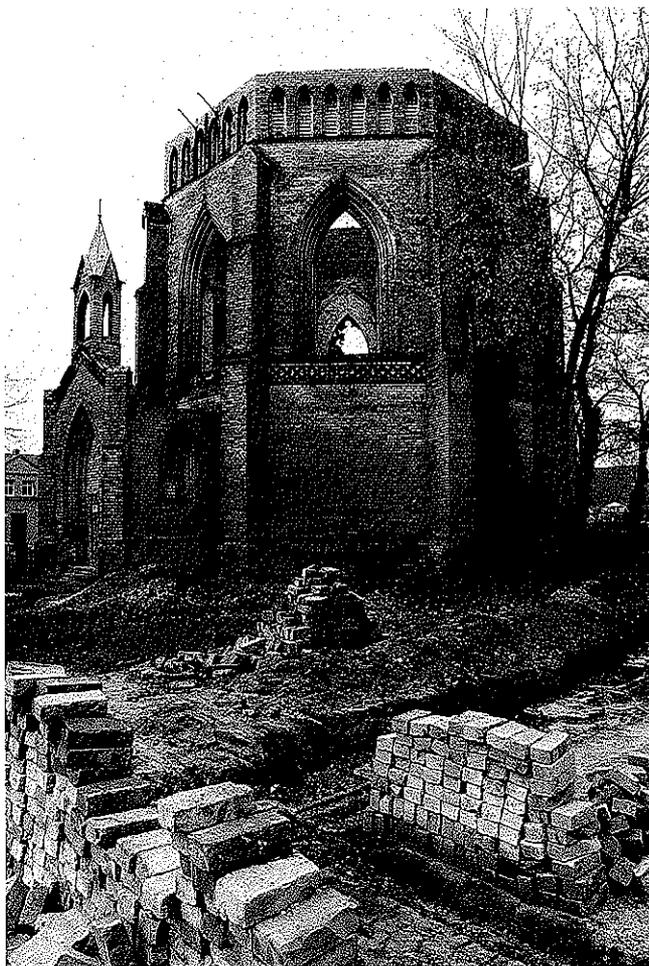
70-71 Christian Heinrich Ziller, zwei Blätter mit Entwürfen für die Neuendorfer Kirche, Zeichnungen, beschriftet jeweils u. a. »Kirche für Neuendorf« und »Ziller. 1847.«; BLHA, Rep. 2A II Teltow Nr. 214. ►  
70 Vorderansicht, Sakristei und Decke.  
71 Zwei Schnitte und Details.



70



71



72 Potsdam, Neuendorfer Kirche von Norden; Aufnahme 6.11.1998.

lichte vielen Helfern den ganz persönlichen Einsatz. So konnte das entstehen, was in der Tagespresse »das Babelberger Wunder« genannt wurde. Es gelang, eine hundertprozentige Förderung des Daches aus Städtebaufördermitteln zu erhalten, obwohl sich der Neuendorfer Anger in keinem der Potsdamer Sanierungsgebiete befindet. Abgesehen von den im Zusammenhang mit der Fördermaßnahme ausgeführten Arbeiten, erhielten die beteiligten Handwerker und Firmen keine Bezahlung. Obwohl oder gerade weil es keine Verträge gab, wurden Termine regelmäßig eingehalten.

Von denkmalpflegerischem Interesse ist die Methodik der Wiederherstellung. Sorgsame und umsichtige Recherche bei den Beräumungsmaßnahmen im Innern der Kirche vor Beginn der Sicherung sowie deren Dokumentation konnten viele originale Detaillösungen nachweisen, die am Bau selbst nicht oder kaum mehr erkennbar waren. So wurde zum Beispiel ein Formstein des Gesimses identifiziert, nach dem später die Profilierung des Gesimses rekonstruiert werden konnte. Alle wieder verwendbaren Originalteile wurden im Bau eingesetzt, der Bestand bestmöglich in situ erhalten. Angesichts des baulichen Zustands allerdings gelang es häufig nur mit Glück, originale Fragmente aus den Schuttbergen zu einem vollständigen Bauteil vereinen zu können. So gelang

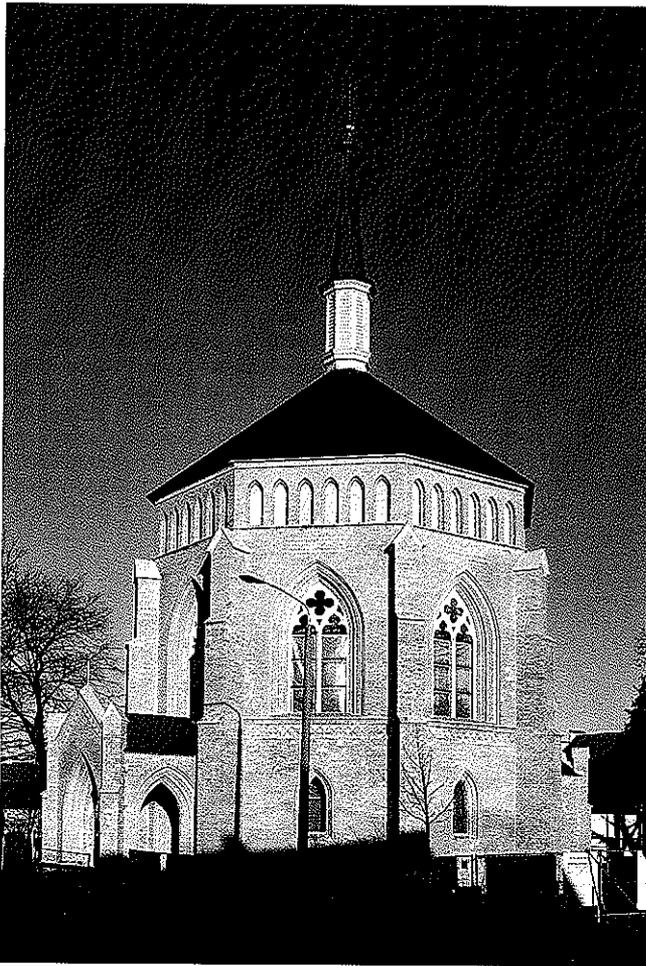
es beispielsweise, aus den Stücken sämtlicher Maßwerkfenster ein Fenster wieder zusammen zu setzen, das dann als Vorbild für den Nachbau der weiteren Fenster in historischer Technik diente. Der Betonwerkstein wurde schon zur Erbauungszeit mit großer Wahrscheinlichkeit unter Verwendung von Portlandzement hergestellt. Durch Auswahl geeigneter Zuschlagsstoffe und den Zusatz von Pigmenten wurden die Fenster analog dem Befund der Schlämme eingefärbt.

Das Mauerwerk der Kirche wurde substanzschonend gereinigt. Die Fugen wurden zu 70% im Altzustand belassen. Defekte Ziegel wurden ausgetauscht und durch formgleiche Nachbrände ersetzt. Die jüngere Aufstockung der Vorhalle baute man zurück zum bauzeitlichen Zustand vor Einbau der zweiten Empore von 1872. Die Trauflinie konnte aufgrund der Befundlage unzweifelhaft nachgewiesen werden und entsprechend wurden circa 3.400 Ziegel nachgebrannt. Zur Stabilisierung wurde ein Ringanker gezogen.

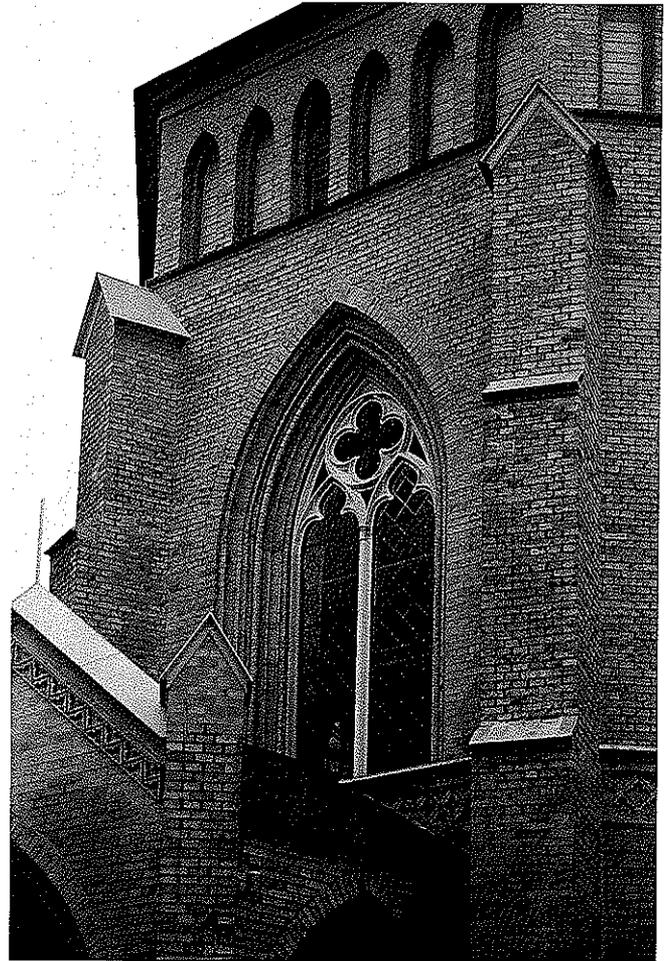
Verloren gegangene Zinkblechabdeckungen auf den vorspringenden Elementen der Kirche, wie die acht Strebepfeiler, wurden ersetzt, die Zinkgussimitate an den Ecken aus Kostengründen als gedrückte Profile wieder hergestellt. Damit nahm man in Kauf, die ehemals scharfkantige Ausführung zu verlieren. Durch eine restauratorische Untersuchung konnte eine alles überziehende Schlämme auf dem Mauerwerk eindeutig nachgewiesen werden.<sup>17</sup>

Da die Dachkonstruktion durch den Abbruch vollständig verloren war, dienten die Bauzeichnungen von 1847 und historische Photographien als Vorlage für die Wiedererrichtung. Der Dachstuhl wurde als Vollholz-Leimkonstruktion im Werk abgebunden und auf der Baustelle montiert. Die Laterne war ursprünglich aus einer Holzkonstruktion gefertigt und mit einem Anstrich versehen worden. Aber schon bald nach ihrer Entstehung belegen Dokumente ihre schadhafte Konstruktion.<sup>18</sup> Im Zuge der Wiederherstellung entschied man sich daher für eine Umkleidung aus Titanzink mit Hinterlüftung. Um Putzarchitektur zu imitieren wurde die Umkleidung mit einem Anstrich im Farbton der alles überziehenden Schlämme versehen. Auch der verblechte Turmhelm erhielt einen Anstrich im Schieferfarbton, da er mit dem Schieferdach korrespondieren sollte. Die Errichtung der Gaube für die Kirchenglocke erfolgte gleichfalls anhand von Bauzeichnungen und Photographien; ihre Farbigkeit folgte ebenfalls der beschriebenen Systematik. Auch für das Kirchenkreuz dienten historische Photographien als Vorlage.

Die Treppenanlagen zu den Eingängen waren vorhanden, allerdings stark geschädigt. Die Stufen wurden bestmöglich erhalten. Die ursprüngliche Eingangssituation in der Vorhalle war aufgrund der Umbauten von 1872 nicht mehr zu erschließen, auch Fundstücke konnten hier nicht weiterhelfen. Aufgrund von Mauerwerksabdrücken an der Wand und der Fundamente im Fußboden sowie in Analogieschlüssen zur Sakristei wurden Ziegel nachgebrannt und der Eingang wieder hergestellt. Die Eingangstür konnte anhand diverser Hochzeitsphotographien der Kirchengemeinde und der Holzfragmente der Türzarge als Meisterstück hergestellt werden. Zunächst hatte sich der Verein die Wiederherstellung der äußeren Hülle zum Ziel gesetzt. Aber schon bald, vom Erfolg der Initiative beflügelt, wurde auch über die Wiederherstellung des Innenraums nachgedacht und die Realisierung des Gewölbes ins Auge gefasst. In den Akten der Unteren Denkmalschutzbehörde gibt es eine Notiz, die den Zustand kurz vor dem Einbrechen des Gewölbes beschreibt.<sup>19</sup> Hier heißt es, dass das Gewölbe von silbernen Sternen auf blauem



73 Potsdam, Neuendorfer Kirche von Südwesten nach der Sanierung; Aufnahme Februar 2004.



74 Potsdam, Neuendorfer Kirche, Detail der Südwestfassade nach der Sanierung; Aufnahme Februar 2004.

Grund geschmückt gewesen sei. Der Eindruck von »*silbernen Sternchen*« ergab sich vermutlich, da diese stark angelaufen und verschmutzt waren. In Analogie zu den zahlreichen Dekorationen der Zeit seit Schinkel entschied man sich daher im Zuge der Neufassung für die Anbringung von goldenen Sternen. Nach dem Muster des »Sternverkaufs« von Neuhardenberg begann die Suche nach neuen Sponsoren. Es wurden Sterne in drei verschiedenen Größen angeboten; die Nachfrage war groß, nicht zuletzt auch, weil Weihnachten vor der Tür stand. Tatsächlich gelang es, durch den »Sternverkauf« das Gewölbe zu finanzieren. Die eigentliche Konstruktion wurde dann in reduzierter Form ausgeführt.

Die Ansätze des gemauerten Gewölbes waren vorhanden. Da die Wiederholung einer Mauerschale im Rahmen der jetzigen Maßnahmen allerdings viel zu aufwendig gewesen wäre, fertigte man das Gewölbe in Rabbitztechnik. Die historischen Gewölbeanfänge gaben dem Entwurf die Struktur vor. Die Bauzeichnung von 1847 wurde vergrößert und gab zunächst einem Modell die Form. Die endgültige Ausführung erfolgte mit einem mehrlagigen Aufbau aus Gipskalkmörtel.

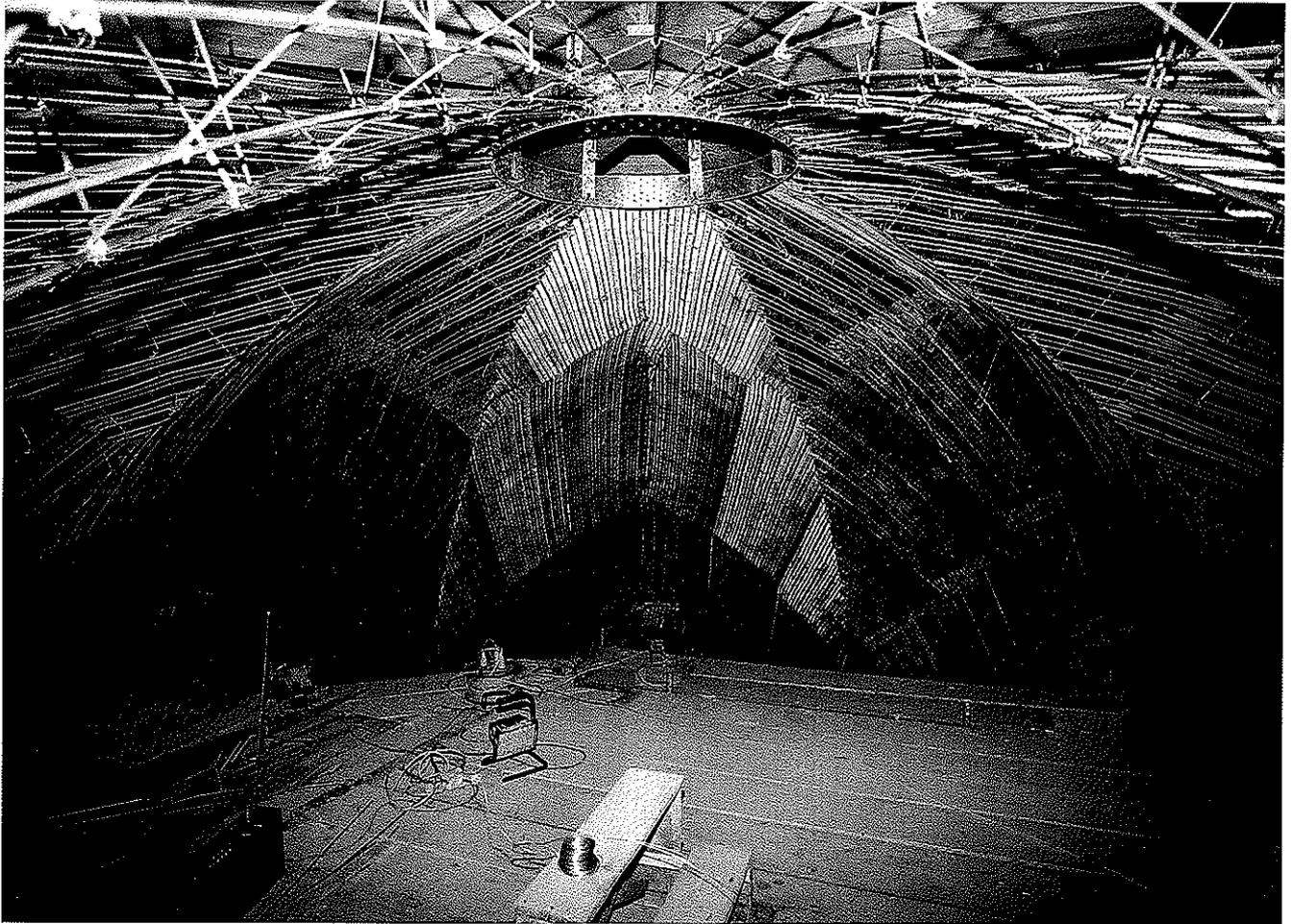
Die Sternrippen wurden formgetreu nach einem 1,5 Meter langen Originalstück – allerdings nicht wie dieses in Putz gezogen – in Gips gegossen. Die alten Dienste am aufgehen-

den Mauerwerk konnten in Teilen erhalten und in bauzeitlicher Technik ergänzt werden. Die Kapitelle waren nur in Fragmenten erhalten, konnten aber vervollständigt werden. Der Anstrich des blauen Untergrunds und der ockerfarbigen Rippen im Sternenhimmel erfolgte nach restauratorischer Befunduntersuchung. Die Anordnung der sechseckigen, ölgelbten Sterne ist frei entworfen.

Von der Altarwand war über die Hälfte erhalten; sie wurde im vorgefundenen Zementputz nachgefertigt und angesetzt. Die ursprüngliche Form der Kanzel war durch eine Photographie, die Abdrücke an der Kanzelwand und eine Bauzeichnung bekannt.

Die Heizungsanlage wurde als Temperiersystem mit in der Wand verlegten Heizrohren ausgeführt. Da die vorhandenen originalen Putzflächen im oberen Bereich erhalten und die Höhen der Dienste eingehalten werden sollten, entschied man sich für den Einbau von Rohren mit minimalem Querschnitt bei gleichzeitiger Vergrößerung der Einbaulänge, was auch die Trockenlegung des jahrelang durchfeuchteten Mauerwerks sicherstellen sollte.

Die Farbverglasung der Fenster geht auf Splitter der originalen Scheiben zurück. Es kamen die Komplementärfarben jeweils paarweise in einander gegenüber liegenden Fenstern



75 Potsdam, Neuendorfer Kirche, Unterkonstruktion aus Streckmetall für das neue Gewölbe in Rabitztechnik während der Sanierung; Aufnahme 2003.

zum Einsatz, angelehnt an die Farbgestaltung ähnlicher Fenster der Zeit. Das Bleinetz war aufgrund von Photographien präzise rekonstruierbar; die Stärke der Bleistäbe konnte anhand der Befundlage genau übernommen werden.

Der Ziegelfußboden ist im Original erhalten: Er hat im Bereich der Sitzbänke einen Halbsteinverband, da hier vermutlich ein Holzpodest stand. Der Gang und der vordere Altarbereich besitzen ein Verlegemuster mit roten Quartierstücken.

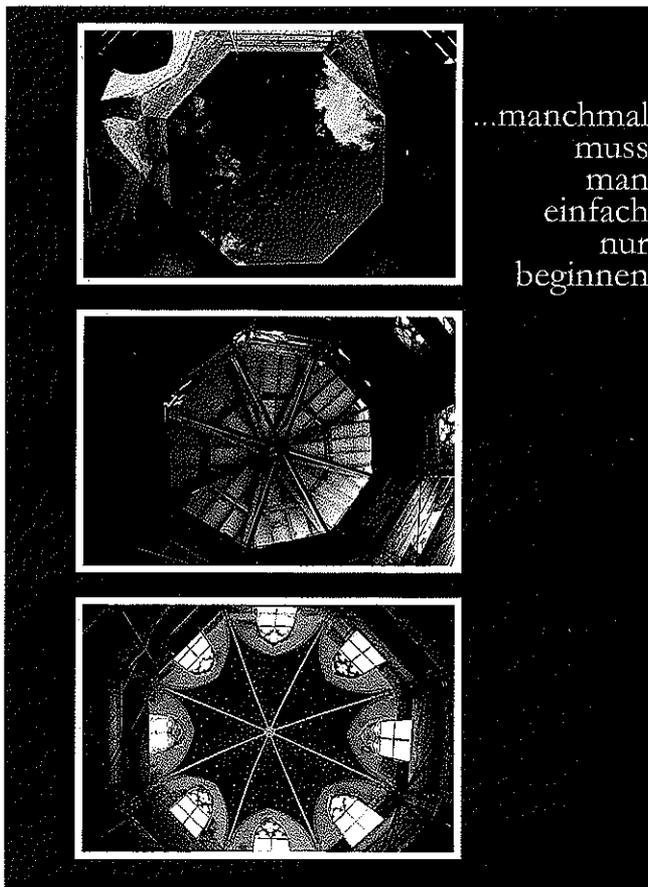
Die Arbeiten an der Neuendorfer Kirche sind weit fortgeschritten, aber längst nicht abgeschlossen. An den Fassaden wurde das Gerüst abgebaut, ohne die alles überziehende Schlämme anzubringen. Das Mauerwerk ist zum jetzigen Zeitpunkt zu feucht, so dass die Schlämme durch kristallisierende Salze beschädigt würde. Es bleibt zu hoffen, dass auch nach Abschluss der Arbeiten im Inneren und nach Ausscheiden aller engagierter Handwerker diese Maßnahme in wenigen Jahren nachgeholt wird. Denn bei dem Oktogon auf dem Neuendorfer Anger handelte es sich um eine mit einem Anstrich versehene Architektur, wie die restauratorische Untersuchung eindeutig ergeben hat. Die Wirkung der verschiedenen Materialien, wie Zink- und Betonguss, unterschiedlich gebrannte Ziegel und Putz, war durch einen alles

vereinheitlichenden Anstrich für das Erlebnis der Architektur aufgegeben worden. Auch das durch die unregelmäßigen Steinformate verursachte Fugenbild mit dem idealisierenden linearen Relief wurde so angelegt, weil man plante, durch den Anstrich die Oberfläche zu vereinheitlichen. Hierbei handelt es sich um ein normales Verfahren der Zeit, wie es in Potsdam beispielsweise auch in der Heilandskirche in Sacrow, im Krongut Bornstedt oder an der Meierei im Neuen Garten angewendet wurde.

Die Neuendorfer Kirche wirkt heute wieder als Schmuckstück auf dem Anger. Die Kirche ist empfindsam in den Dimensionen und bezaubernd in den Raum gesetzt. Ganz besonders die außerordentliche Eleganz des Innenraums entspricht so wenig den Erwartungen an eine Dorfkirche, dass die königliche Initiative bei der Formulierung des Entwurfs hier direkt spürbar wird. Die glücklichen Umstände ihrer Entstehung sind heute wieder erlebbar und bereichern den Ort.

76 Potsdam, Neuendorfer Kirche, Blick in die Kuppel während der Sanierung; Aufnahme Dezember 2003. ▶





...manchmal  
muss  
man  
einfach  
nur  
beginnen

77 Potsdam, Neuendorfer Kirche, Zustand der Kuppel von 1999 bis 2003; Weihnachtskarte des Vereins »Alte Neuendorfer Kirche und Neuendorfer Anger e. V.«, Dezember 2003.

#### Am Baugeschehen maßgeblich beteiligte Personen:

Vereinsorganisation: Gisela Opitz.  
Bauleitung, Organisation und zahlreiche Ausführungsarbeiten: Roland Schulze, Baudenkmalpflege GmbH.  
Planung und Statik: Büro Dr. Wolfgang Stich, Sibylle Stich.  
Blecharbeiten: Matthias Sandkamp.  
Dämmung: Dämmbau Potsdam GmbH.  
Stemmarbeiten: Firma Maar.  
Nachbrände: Ziegelei Glindow.  
Glaserarbeiten: Glaserei Engelmann, Glaserhandwerk GmbH.  
Steinmetzarbeiten: Alexander Reichelt.  
Tischlerarbeiten: Geltower Holzwürmer, Herr Groß; Firma Hüller und Lüdecke, Herr Schlüfter.  
Rabbitzkonstruktion: Friedrich-Wilhelm Franke, Rudolf Moisl, ehemals Firma Roland Schulze.  
Malerarbeiten: Matthias Boehlke, Malerei & Restaurierung.  
Heizungsanlage: Hans Joachim Görisch (Planung), Firma Rudski, Heizungsbau Potsdam.  
Eindeckung: DABESA Potsdam.  
Fenster: Metallbau Windeck.  
Denkmalpflegerische Betreuung: Robert Graefrath, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum; Sabine Ambrosius, Untere Denkmalschutzbehörde Potsdam.  
Und viele andere mehr.

#### Anmerkungen

Abkürzung:

BLHA Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Potsdam

- 1 Die erste Aufarbeitung der Dorfgeschichte erfolgte durch Friedrich Backschat, Geschichte Neuendorfs, Neubabelsberg 1899.
- 2 Kurt Weiden, Geschichte des Amtsdorfes Neuendorf bei Potsdam, 1980 (Typoskript), S. 490 ff. (Untere Denkmalschutzbehörde Potsdam).
- 3 Ebenda, S. 481.
- 4 Zu Ziller: Eva Börsch-Supan, Berliner Baukunst nach Schinkel 1840-1870 (Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts, Bd. 25), München 1977, S. 717.
- 5 Ebenda, Abb. 409.
- 6 BLHA, Rep. 2 A II Teltow Nr. 212, Bl. 121.
- 7 BLHA, Rep. 2 A II Teltow Nr. 214, o. Bl.-Nr. Die Zeichnungen enthalten Roteintragungen von Oberbaudirektor Friedrich August Stüler.
- 8 Andreas Kitschke stieß im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des Nachlasses von Ludwig Ferdinand Hesse auf die Handzeichnung des Königs und fand dann in der Korrespondenz zur Neuendorfer Kirche an zwei Stellen auch die Nennung des Namens Hesse (Veröffentlichung ist vorgesehen).
- 9 Börsch-Supan (wie Anm. 4), S. 584.
- 10 Günter Bandmann, Mittelalterliche Architektur als Bedeutungsträger, Darmstadt 1985, S. 200.
- 11 Andreas Kitschke, Kirchen in Potsdam, Berlin 1983, S. 59.
- 12 Zu Stüler siehe Börsch-Supan (wie Anm. 4), S. 696 f.
- 13 In einem Schreiben vom 16. Februar 1850 heißt es, es wäre »dem Kuppelgewölbe in der Kirche zu Neuendorf in Mauersteinen den Vorzug zu geben, insofern sich die Kosten der Bauausführung innerhalb der veranschlagten Summe halten« (BLHA, Rep. 2 A II Teltow Nr. 212, Bl. 203).
- 14 BLHA, Rep. 2 A II Teltow Nr. 212, Bl. 262.
- 15 Weiden (wie Anm. 2), S. 483.
- 16 Die Gemeindevertretung von Neuendorf tagte bis zur Fertigstellung des Neuendorfer Rathauses 1883/84 im Wohnzimmer des Lehnschulzenhauses auf dem Anger. Der erhöhte Verwaltungsaufwand der Gemeinden Neuendorf und Nowawes führte 1907 zum Zusammenschluss unter dem Namen Nowawes (Carsten Keller, Zur Geschichte des Babelsberger Rathauses [1900-1905], Potsdam 2000, S. 12).
- 17 Tom Zimmermann, Untersuchung zur Alten Neuendorfer Kirche, Potsdam 2003 (Typoskript; Untere Denkmalschutzbehörde Potsdam).
- 18 Weiden (wie Anm. 2), S. 481.
- 19 Kurt Weiden und Andreas Kitschke, Protokoll vom 9. Juni 1977: »Das Kircheninnere wirkt trostlos. Vom Gewölbe, ehemals blau getüncht mit silbernen Sternchen versehen, ist der Mörtel auf den Steinfußboden gefallen und bedeckt diesen zusätzlich mit Trümmerschutt. Das schöne Muster, aus Ziegelsteinen gelegt, ist erst nach Entfernung des Schuttes erkennbar. Im Gewölbe und im Mauerwerk zeigen sich bereits Risse. Von den Emporen stehen nur noch die tragenden Holzpfiler und Balken« (Notiz in den Akten der Unteren Denkmalschutzbehörde Potsdam).